

Am Rande

Oskar, der Kandidat



Das ganze Leben ist ein Spiel, und wir sind alle Kandidaten, meint Hape Kerckeling. Wie richtig, wie wahr, wie grausam. Hera Lind hat einen neuen Co-Jogger, Sabrina tritt im TV-Knast gegen Kerstin an, bei der PDS gehen

zwei von Bord, und bei der SPD meldet sich einer zurück, den keiner haben will. Auch im Politainment geht es zu wie im wahren Leben, nur dass nicht alle eine Rolle in einer Soap bekommen können. Lothar Bisky wird wohl an einer Volkshochschule unterrichten und Gregor Gysi wieder als Anwalt praktizieren, die beiden haben ja was Ordentliches gelernt. Aber was machen wir mit Oskar, der zum wiederholten Mal ein Comeback versucht? Wollen wir zusehen, wie er die SPD noch einmal aufmischt, bis sie im Bund da angekommen ist, wo sie in Sachsen bereits weilt, bei zehn Prozent? Könnte man die SPD retten und Oskar zugleich politisch rehabilitieren? Ja, man könnte – wenn Oskar mitmacht. Er müsste den Vorsitz der PDS übernehmen, denn Parteivorsitzender war er schon einmal, Sozialist ist er noch immer, und in dramatisch-ausweglosen Situationen zeigt sich seine wahre Größe. Gegen Oskar spricht nur, dass er nie ein IM war, vermutlich nicht einmal von der Stasi abgehört wurde und dass der einzige Führungsoffizier, auf dessen Kommando er hört, seine Frau ist. Ansonsten wäre er der ideale Kandidat. Im Übrigen: Wenn eine Ostfrau die CDU übernehmen kann, dann kann auch ein Westmann an die Spitze der PDS rücken. Allen wäre geholfen, und wenn's doch schief geht, könnte der Saarländische Rundfunk eine neue Soap ins Programm nehmen: Oskars Leben.



Forstwirtschaft im Bayerischen Wald

H. MADEJ / BILDBERG

kürzlich das Öko-Siegel des international anerkannten Forest Stewardship Council (FSC) eingeführt. Der Forstminister teilte daraufhin Obi-Chef Manfred Maus brieflich mit, er sehe in der Entscheidung der Baumarktmanager, das FSC-Siegel zu führen, einen „massiven Affront“. Zur „Unterstützung der bayerischen Waldbesitzer“, schreibt Miller, müsse das konkurrierende Pan European Forest

UMWELT

Weiß-blauer Boykott

Der bayerische Forstminister Josef Miller (CSU) übt Druck auf Deutschlands größten Heimwerkermarkt Obi aus. Als Gütezeichen für Holzprodukte hatte die Obi-Kette (Gesamtumsatz: 6,5 Milliarden Mark)

Certification (PEFC) gefördert werden, das ohne die Beteiligung von Umweltverbänden entwickelt wird. Während sich die Bundesregierung im Streit um den besten Öko-Forststandard neutral verhält, droht Miller der Obi-Kette mit einem Kaufboykott von rund „500 000 Waldbesitzern in Bayern, die sicher auch Kunden Ihrer Baumärkte sind“.

IDIOTENTEST

„Fehlerhaft bis unbrauchbar“

Rund die Hälfte der medizinisch-psychologischen Untersuchungen („Idiotentest“) von Verkehrssündern, die ihren Führerschein etwa nach Promilledelikten verloren haben, sind nach einer noch unveröffentlichten Studie des Medizingutachters Rüdiger Verhasselt und des Psychologen Thomas Rock „fehlerhaft bis unbrauchbar“. Ein Viertel der 800 geprüften Gutachten würde vor Gericht nicht standhalten, so Verhasselt. Der Rheinisch-Westfälische TÜV etwa setze seine Berichte hauptsächlich aus Textbausteinen zusammen. Die Gutachten würden „wie am Fließband“ diktiert. Gründlicher arbeiteten private Gutachterfirmen wie etwa die Dekra oder Avus. Deren Ausführungen seien „inhaltlich besser nachvollziehbar“, so die Studie.

Ein lukratives Geschäft sind die Nachschulungen: Die Hälfte der jährlich rund 150 000 Autofahrer, die zum Idiotentest müssen, versagt und muss 800 bis 1000 Mark teure Schulungskurse besuchen. Zwar dürfen diese Kurse seit der Fahrerlaubnisverordnung von 1999 nicht mehr von Firmen angeboten werden, die Idiotentests vornehmen, doch der

TÜV bleibt im Geschäft – jetzt werden die Nachschulungen von TÜV-Tochterunternehmen angeboten.

Nachgefragt

Mehr Geld für Bildung

„In Berlin haben Lehrer gegen Unterrichtsausfall, volle Klassen und eine zusätzliche unbezahlte Unterrichtsstunde pro Woche gestreikt. Was halten Sie von dem Streik?“

	INSGESAMT	WEST	OST
NICHTS, die Mehrarbeit ist den Lehrern zuzumuten	35	38	26
Streik ist RICHTIG, für Bildung muss mehr Geld ausgegeben werden	54	52	63
weiß nicht/ist mir egal	10	10	11

Emnid-Umfrage für den SPIEGEL vom 14. und 15. April; rund 1000 Befragte; Angaben in Prozent, gerundet.